

**Begrüßungsrede  
von Frau Staatssekretärin Dr. Marion Gierden-Jülich  
anlässlich der Verleihung des Robert-Jungk-Preises 2009  
am 08.12.2009 im Ständehaus in Düsseldorf**

**Meine sehr geehrten Damen und Herren,  
lieber Herr Dr. Spielmann (Robert Jungk Stiftung),  
lieber Herr Blömker (Vorsitzender Städtenetzwerk)  
liebe Mitglieder der Jury  
und vor allem liebe Teilnehmerinnen und Teil-  
nehmer des Wettbewerbs,**

**ich begrüße Sie alle ganz herzlich hier im Stände-  
haus zur Verleihung des Robert-Jungk-Preises  
2009. Es ist ein schöner Ort für unsere Feier, für  
die Auszeichnung von Zukunftsprojekten.**

**"Die Zukunft hat schon begonnen" (...)**

**Mit dieser Botschaft hat Robert Jungk schon vor  
20 Jahren auf den Punkt gebracht, was uns heute  
zusammen führt:**



**Anhand von Beispielen aus dem Jahr 2009 zu zeigen:**

- wie wir in Zukunft leben wollen,
- was wir unter Lebensqualität verstehen,
- wie der Zusammenhalt in der Gesellschaft aussehen soll,
- wie sich Bürgerinnen und Bürger in die Gestaltung ihres Umfeldes erfolgreich einmischen.

**Die Forschung liefert uns ziemlich präzise Daten für unsere Zukunft. So macht uns die Prognose der Statistiker** (Quelle: IT. Nordrhein-Westfalen: Statistische Analysen und Studien, Band 60: Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2008 bis 2030/2050) **klar:**

- Die Altersgruppe der jüngeren älteren Menschen (60- bis unter 80-Jährigen) wird ausgehend von 3,64 Millionen Menschen im Jahr 2008 auf 4,35 Millionen bis 2033 steigen und dann langsam zurückgehen.
- Bei den über 80-Jährigen sieht die Entwicklung so aus: Im Jahr 2008 gab es in dieser Altersgruppe rund 860 000 Personen, bis zum Jahr 2050 steigt sie um 1,45 Millionen auf dann 2,3 Millionen an.

- Insgesamt werden im Jahr 2050 in Nordrhein-Westfalen voraussichtlich nur noch rund 15,9 Millionen Menschen leben, eine Abnahme von etwa 2 Millionen!
- Frauen in Deutschland werden dann wahrscheinlich im Durchschnitt 88 Jahre alt - 7 Jahre älter als heute;
- Die Zahl der älteren Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wird zunehmen - heute sind es 650.000, ihre Zahl wird wachsen.

**Wir wissen sehr sicher: Wir werden älter, bunter und weniger.**

**Daraus ergibt sich eine große Verantwortung. Denn: Wenn ich schon heute die Diagnose habe, kann ich mit der Behandlung nicht noch Jahre warten.**

**Meine Damen und Herren, Sie haben zum Robert Jungk Preis 2009 "Wie wollen wir leben" ganz viele spannende Projekte eingereicht.**

**Dafür danke ich Ihnen sehr. Sie Alle sind mit gutem Beispiel vorangegangen, und haben die Prob-**

**leme eigeninitiativ angepackt, die uns beschäftigen.**

**Die Projekte, die wir gleich vorstellen werden, zeigen neue Wege abseits des Üblichen auf. Es sind Wege, die uns zeigen, wie wir den Wandel für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft nutzen können: Mit Mut, mit Kreativität und vor allem mit Offenheit.**

**Wir sind ein innovatives Land. Das belegt eine Zahl: 274 - das ist die Zahl der Projekte, die sich in diesem Jahr für den Robert-Jungk-Preis beworben haben:**

- Es ist der Höchststand in der Geschichte des Robert Jungk Preises.**
- Und: Die Einreichungen kommen aus allen Regionen des Landes.**

**Dieses Ergebnis haben wir der breiten Unterstützung des diesjährigen Preises zu verdanken. Beteiligt haben sich im Geiste Robert Jungks am Wettbewerb:**

- die Volkshochschulen, Bibliotheken und Musikschulen des Landes,**

- die Städte und Gemeinden,
- die Architektenkammer des Landes,
- der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft,
- die EUREGIO und die Euregio Rhein-Waal,
- die Kulturpreisträger des letzten Robert Jungk Preises und der Westdeutsche Rundfunk (WDR 5).

**Bedanken möchte ich mich auch bei der GENERALI-Gruppe, die den diesjährigen Preis als Sponsor unterstützt.**

**Natürlich gilt mein Dank ganz besonders Ihnen, Herr Dr. Spielmann, Sie sind im Namen der Robert Jungk Stiftung wieder Pate unseres Wettbewerbes und wirken in der Diskussion um die Zukunft unseres Landes Nordrhein-Westfalen mit.**

**In bewährter Weise hat das Städtenetzwerk wieder die Organisation gemeistert - Ihnen Herr Blömker und Ihren Mitarbeiterinnen dafür ganz herzlichen Dank.**

**Die Breite der Unterstützung spiegelt sich bei den eingereichten Bewerbungen in einer Vielfalt von**

**Themen wieder, die alle gesellschaftlichen Bereiche berühren.**

**Lassen sie mich auf einige wenige eingehen:**

### **Die Solidarität zwischen den Generationen**

**Im Vergleich zu früher haben sich mehr Projekte mit neuen Ideen für das Zusammenleben der Generationen beteiligt.**

**Der Schriftsteller Truman Capote sagte einmal: "Die junge Generation hat auch heute noch Respekt vor dem Alter - Allerdings nur noch bei Wein, Whiskey und Möbeln!"**

**Er bemüht das alte Klischee, dass junge Leute frei sein wollen von familiären Bindungen zu ihren älteren Verwandten**

**Die tatsächliche Entwicklung ist aber eine andere: Angesichts der deutlich kleineren Familien werden sich die Generationen wieder stärker bewusst, dass sie einander brauchen - und auch aufeinander zugehen müssen:**

**Früher haben sich in einer Familie vier Großeltern viele Kinder geteilt. Künftig werden sich in einer Familie - durch die Vielzahl der Patchwork-Familien - ein bis zwei Kinder manchmal sechs bis acht Großeltern teilen.**

**Wir brauchen also neue Formen des Zusammenlebens. Dass wir in Nordrhein-Westfalen auf einem guten Weg sind, zeigt sich in den vielen Projekten.**

- 1. Da sind zum einen die Projekte, bei denen ein gelungenes Zusammenleben der Generationen im Vordergrund steht. Beispiele sind unter anderem:**
  - die Mehrgenerationenhäuser,**
  - die Kindergärten und Familienzentren, in denen alte Menschen ihre Erinnerungen und Erfahrungen mit jungen Menschen teilen, sie betreuen und ihnen ihre Werte mit auf den Weg geben,**
  - die Mehrgenerationenparks, die im öffentlichen Raum Alt und Jung zusammenbringen.**

2. Da machen zum anderen neue Formen der Integration deutlich, dass die meisten Menschen in unserer Gesellschaft keine Ausgrenzung wollen, weder:
- Von behinderten Menschen,
  - noch von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte,
  - noch von Menschen ohne Arbeit. Sie, meine Damen und Herren, machen uns allen deutlich, dass integratives Engagement eine Bereicherung des Miteinanders für alle Beteiligten ist.

### Die Entwicklung der Quartiere

Solidarität und Integration wird in der Nachbarschaft gelebt. Das Motto: "Wie wollen wir leben?" des diesjährigen Robert-Jungk-Preises sollte uns Antworten auf diese existentielle Frage in den Quartieren und den kleinen Kommunen geben.

Hier findet das tägliche Leben statt. Das Quartier, die Nachbarschaft haben für die Anwohner einen hohen Stellenwert.

**Hier finden Familien das vor, was sie sich unter Lebensqualität vorstellen - oder eben auch nicht. Hier gibt es ein Zugehörigkeitsgefühl. Viele Menschen sind hier verwurzelt, wollen hier bleiben und ihr Leben verbringen.**

**Ich habe mich gefreut zu sehen, dass sich viele Bürgerinnen und Bürger in unserem Land zusammengeschlossen haben um die Entwicklung ihres Quartiers in die Hand nehmen. Initiativen und Nachbarschaftsverbände haben unter anderem:**

- Quartiersmanager für alle Fragen des Zusammenlebens geschaffen;**
- das Angebot für den täglichen Bedarf mit Waren und Gütern durch neue Formen des Einzelhandels gesichert,**
- neue Formen der haushaltsnahen Dienstleistungen ins Leben gerufen.**

**Insgesamt wird deutlich: Das bürgerschaftliche Engagement wächst zu einer tragenden Säule der Quartiersentwicklung heran.**

**Es kann sich der Expertise, Unterstützung und der Infrastruktur der Städte und Kommunen bedienen. Eine Zusammenarbeit, die Zukunft hat!**

**Die Jury hat mich darum gebeten, darauf aufmerksam zu machen, dass offensichtlich viele Wohnungsunternehmen neue Wege gehen und Verantwortung für die Gestaltung des Quartiers übernehmen. Dafür danke ich. Wir werden mit ihnen den Dialog darüber suchen, wie andere Unternehmen ihrem Beispiel folgend gute Praxis übernehmen können.**

**Denn das ist eines der zentralen Anliegen der Landesregierung: Foren zu schaffen, um von einander zu lernen- das beschleunigt die notwendige Innovation. Nicht jeder muss das Rad neu erfinden.**

### **Grenzübergreifendes Engagement**

**So haben Robert Jungk Stiftung, das Städtenetzwerk und die Landesregierung in diesem Jahr ei-**

**nen weiteren Anreiz gegeben: Wir haben diejenigen Projekte ermuntert, sich zu bewerben,**

- die die europäische Zusammenarbeit suchen,**
- die gemeinsam mit unseren Nachbarn in den Niederlanden neue Wege gehen,**
- die aus der Zusammenarbeit im Rahmen der Städtepartnerschaft lernen.**

**Ich danke daher Ihnen, Herr Krebs und Herr Kamps, dass Sie heute im Namen der beiden EU-REGIOs einen Sonderpreis für die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn vergeben. Es hat sich gezeigt, dass die grenzübergreifende Kooperation schon längst Alltag ist.**

**Nordrhein-Westfalen liegt im Zentrum Europas. Es ist mit seiner Nähe zu den Benelux-Staaten sowie zu Frankreich prädestiniert, den europäischen Gedanken voranzutreiben. Dass wir diese Nähe bereits im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements nutzen, ist eine sehr positive Entwicklung: Abseits der großen Politik haben sich viele entschlossene Bürgerinnen und Bürger zu-**

**sammengefunden, um die Probleme ihrer Region in Angriff zu nehmen und zu lösen.**

**Ich bin überzeugt, in dieser europäischen Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden, von Bürgern und ihren Initiativen liegt ein großes Potential für unsere Zukunftsfähigkeit.**

**Wenn nun die Preisträger und ihre Projekte gleich vorgestellt werden, wird dies deutlich werden.**

**Die Jury, die aus den Unterstützern des Preises besteht, hatte die schwierige Aufgabe, aus den vielen guten Einreichungen die Besten, die Zukunftsprojekte und die Preisträger, auszuwählen. Ich habe mir die Einreichungen angesehen und ich denke die Wahl ist gut gelungen.**

**Viele Bewerbungen belegen, dass sich Mut und Engagement lohnen. Es sind erfolgreiche und nachhaltige Projekte entstanden. Die diesjährigen Zukunftsprojekte und Robert Jungk Preisträger können und sollen:**

- Menschen Mut zu mehr bürgerschaftlichem Engagement machen,**

- Unternehmen ermuntern, ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen,
- Städte und Gemeinden motivieren, im Dialog mit den bürgerschaftlichen Gruppen innovative Ideen zu fördern und zu begleiten.

Die Landesregierung wird ihren Beitrag dazu leisten, dass diese Innovationen möglichst viele Nachahmer finden.

Ich freue mich sehr, dass wir den Ausgewählten heute im Namen des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration eine Anerkennung aussprechen können. Dafür danke ich allen Beteiligten.

Ich will Sie nun nicht länger auf die Folter spannen und wünsche allen Beteiligten einen schönen Abend hier im Ständehaus. Den Zukunftsprojekten wünsche ich alles Gute und uns allen viele Nachahmer.